

Die Heiligen des letzten Jahrtausends

Unübersehbar ist die Schar der Heiligen, die die Kirche im Laufe der Jahrhunderte dem Himmel geschenkt hat. Wer vermöchte die Zahl der Martyrer zu schätzen, die mit dem Purpur ihres Blutes den Glauben an Christus besiegelt haben, angefangen von Stephanus und den römischen Katakomben bis auf jene, die den chinesischen Boxern und dem Religionshaß der russischen Bolschewiken zum Opfer gefallen sind? Wer vermag erst die Helden heroischer Tugend zu zählen, die in stiller Erfüllung ihrer Berufspflicht unbekannt vor der Welt den Weg der Nachfolge Jesu in außergewöhnlicher Heiligkeit gegangen sind! Tausende von Namen hat das römische Martyrologium aufbewahrt, Tausende fügen die Martyrologien und Menologien der älteren und neueren Orden in den Verzeichnissen ihrer verstorbenen Mitbrüder und Mitschwester hinzu. Noch erheblich vermehrt wird diese Zahl durch die Namen jener, deren Lebensbeschreibung die 70 mächtigen Großfolioebände der Vollandisten füllen. Aber was ist das alles zusammen im Vergleich zu denen, die niemand kennt als der Herr, der sie in die himmlische Herrlichkeit aufnahm, ihn zu schauen von Angesicht zu Angesicht! Ihrer aller wird am Allerheiligensfeste gedacht. Nur einige hundert dagegen sind es, deren besonderes Fest in Brevier und Messe gefeiert wird. Etwa drei- bis vierhundert warten zu Rom auf die Beendigung der kirchlichen Untersuchung, die ihnen die Ehre der Altäre schenken soll als Heiligen oder Seligen.

Weit weniger aber, als gewöhnlich angenommen wird, sind es, denen in feierlicher Heiligsprechung durch die Päpste kraft der kirchlichen Unfehlbarkeit die Ehre der Altäre zuerkannt worden ist. Nicht einmal bei allen Namen, die im römischen Missale genannt werden, trifft dies zu. Von drei Gruppen, deren feierliche Kanonisation gemeinsam begangen wurde, soll hier abgesehen werden. Die Gruppen umfassen die sieben ersten Mitglieder des Servitenordens, die 19 holländischen Martyrer von Gorkum, die dem Glaubenshaß der Calvinisten zum Opfer fielen, und die 26 japanischen Martyrer. Sonst gibt es kaum mehr als 150 feierlich durch die Päpste kanonisierte Heilige. Dabei sind jedoch die Heiligen nicht mitgezählt, deren vielhundertjähriger, früher nur auf einzelne Länder oder Orden beschränkter Kult durch ein päpstliches Dekret auf die ganze Kirche ausgedehnt worden ist. Es mag sich dabei um etwa 20 handeln, worunter sich auch die beiden Kirchenlehrer Anselmus und Petrus Damiani befinden sowie Papst Gregor VII. Erst recht ist von jenen dabei abgesehen, die bloß durch Diözesan- oder Ordenstradition als Heilige oder Selige verehrt werden.

Erst zu Ende des ersten kirchlichen Jahrtausends begegnet uns eine feierliche Heiligsprechung durch den Papst. Die älteste ist die des Bischofs Ulrich von Augsburg vom Jahre 993. Das hier folgende Verzeichnis bietet neben dem Alter der Heiligen, dem Jahre ihres Todes und der Kanonisation auch ihren Stand, ihre Ordensangehörigkeit und ihre Nationalität.

	Lebens- alter	Todes- jahr	Heilig- spr ^{ch} ung	Lebensstand		Heimat
Sturmius	—	779	1139	Benediktiner	Bischof	Deutschl.
Cebald	—	(800)	1424	—	Einsiedler	„
Wilhelm von Aquitanien	—	812	1066	Benedikt.	Mönch	Frankreich
Ulrich von Augsburg	83	973	993	„	Bischof	Deutschl.
Gerhard von Toul (Köln)	59	994	1049	—	„	„
Simeon von Padorilone	—	1016	1024	—	Einsiedler	Italien
Bernward von Hildesheim	62	1022	1192	Benedikt.	Bischof	Deutschl.
Heinrich	51	1024	1152	—	Kaiser	„
Simeon von Trier	—	1035	1041	—	Rekluse	„
Godehard von Hildesheim	—	1038	1131	Benedikt.	Bischof	„
Runigunde	—	1039	1200	—	Kaiserin	„
Theobald	—	1066	1073	Kamaldulenser	Einsiedler	Frankr.
Eduard	—	1066	1161	—	König	Engl.
Johannes Gualbertus	78	1073	1193	Vallumbroser	Ordensstifter	Ital.
Stanislaus von Krakau	49	1079	1253	—	Bischof, Martyr.	Polen
Dsmund	—	1099	1456	—	Bischof	Engl.
Petrus von Anagni	—	1105	1109	Benedikt.	„	Ital.
Benno von Meissen	96	1106	1523	„	„	Deutschl.
Stephan von Thiers	76	1124	1188	Grammont.	Ordensstifter	Frankr.
Hugo von Grenoble	79	1132	1134	Benedikt.	Bischof	„
Leopold von Oesterreich	63	1136	1485	—	Marktgraf	Deutschl.
Ditto von Bamberg	76	1139	1188	—	Bischof	„
Malachias	53	1148	1190	Zisterzienser	„	Engl.
Bernhard	63	1153	1164	„	Ordensstifter	Frankr.
Ubaldo von Gubbio	—	1160	1191	Reg. Kanon.	Bischof	Ital.
Thomas Becket	52	1170	1173	—	Bischof, Martyr.	Engl.
Isidor	60	1130	1622	—	Bauersmann	Span.
Laurentius D'Toole	50	1180	1225	Benedikt.	Bischof	Irland
Homobonus	—	1197	1199	—	Kaufmann	Ital.
Wilhelm von Obelholt	—	1203	1224	August.-Chorherr	Abt	Engl.
Wilhelm von Bourges	59	1209	1218	Zisterz.	Bischof	Frankr.
Dominikus	71	1221	1234	Dominikaner	Ordensstifter	Span.
Franz von Assisi	44	1226	1228	Franziskaner	„	Ital.
Antonius von Padua	36	1231	1232	„	Missionar	Portug.
Elisabeth von Thüringen	24	1231	1233	III. Ord. Franzisk.	Landgräfin	Deutschl.
Edmund	60	1240	1246	—	Erzbischof	Engl.
Hedwig	69	1243	1267	—	Fürstin	Deutschl.
Petrus Martyr	47	1252	1253	Dominiē.	Missionar	Ital.
Klara von Assisi	58	1252	1255	Klarissin	Ordensstifterin	„
Richard von Chichester	56	1253	1262	—	Bischof	Engl.
Hyazinthus	57	1257	1594	—	„	„
Ludwig von Frankreich	55	1270	1297	III. Ord. Franzisk.	König	Frankr.
Thomas von Aquin	51	1274	1332	Dominiē.	Kirchenlehrer	Ital.
Bonaventura	53	1274	1482	Franzisk.	„	„
Raymund von Peñafort	100	1275	1279	Dominiē.	Ordensgeneral	Span.
Thomas von Canteloup	—	1282	1320	—	Erzbischof	Engl.
Sieben Serviten	—	—	1888	Serviten	Ordensstifter	Ital.
Philippus Benitius	52	1285	1671	Servit	Ordensgeneral	„
Cölestin V.	—	1296	1313	Cölestiner	Papst	„
Ludwig von Toulouse	23(!)	1297	1311	Franzisk.	Bischof (!)	Frankr.
Margareta von Cortona	50	1297	1729	—	Büßerin	Ital.

	Lebens- alter	Todes- jahr	Heilig- sprchung	Lebensstand		Heimat
Ivo	53	1303	1347	—	Weltpriester	Frankr.
Nikolaus von Tolentino	60	1306	1447	August.-Eremit	Missionar	Ital.
Albert von Trapani	95	1307	1476	Karmelit	"	"
Klara von Montefalcone	33	1308	1881	Augustinerin	Priorin	"
Agnes von Montepulciano	49	1317	1726	Dominikanerin	"	"
Elzear	38	1323	1369	III. Ord. Franzisk.	Graf	"
Elisabeth von Portugal	65	1336	1625	"	Königin	Portug.
Juliana Falconieri	61	1341	1737	Servitin	Ordensstifterin	Ital.
Peregrin Laziosi	80	1345	1726	Servit	—	"
Brigitta	70	1373	1391	Brigittinerin	Ordensstifterin	Schweden
Andreas Corsini	71	1373	1629	Karmelit	Bischof	Ital.
Katharina von Siena	33	1380	1461	III. Ord. Domin.	—	"
Johannes von Nepomuk	53	1383	1729	—	Mart. Chorherr	Tschech.
Vinzenz Ferrer	69	1419	1455	Dominikaner	Missionar	Span.
Johanna d'Arc	19	1431	1920	—	Jungfrau	Frankr.
Franziska Romana	56	1440	1608	Oblatin. Bened.	Ordensstifterin	Ital.
Bernardin von Siena	64	1444	1450	Franzisk.	Missionar	"
Coleta	66	1447	1807	Klarissin	Ordens-Reform.	"
Johannes Capistran	70	1456	1690	Franzisk.	Missionar	"
Laurentius Giustiniani	75	1456	1690	—	Bischof	"
Petrus Regalado	66	1456	1746	Franzisk.	Ordens-Reform.	Span.
Rita von Cascia	76	1457	1900	Augustinerin	Ordensfrau	Ital.
Antoninus	70	1459	1523	Dominik.	Bischof	"
Didakus	—	1463	1588	Franzisk.	Laienbruder	Span.
Katharina von Bologna	50	1463	1712	Klarissin	Abtissin	Ital.
Johannes von Kenty	—	1473	1767	—	Weltpriester	Polen
Jakob von Marchia	86	1476	1726	Franzisk.	Missionar	Frankr.
Johannes a S. Facundo	60	1479	1690	August.-Eremit	"	Span.
Kasimir	36	1484	1522	—	König	Polen
Petrus von Arbues	43	1485	1867	Regularkanonik.	Martyrer	Span.
Franz von Paula	91	1507	1519	Minimit	Ordensstifter	Italien
Katharina von Genua	63	1510	1737	Annuntiatin	Ordensfrau	"
Hieronymus Nemiliani	—	1537	1767	Regularkleriker	Ordensstifter	"
Antonius Maria Zaccaria	37	1539	1897	Barnabit	"	"
Angela Merici	66	1540	1807	Ursuline	Ordensstifterin	"
Rajetan	67	1547	1671	Theatiner	Ordensstifter	"
Johannes von Gott	55	1550	1690	Barmh. Bruder	"	Portug.
Franz Xaver	46	1552	1622	Jesuit	Heidenapostel	Span.
Thomas von Villanova	67	1555	1658	August.-Eremit	Bischof	"
Ignatius von Loyola	65	1556	1622	Jesuit	Ordensstifter	"
Petrus von Alcántara	63	1562	1669	Alcantariner	"	"
Stanislaus Kostka	18	1568	1726	Jesuit	Novize	Polen
Franz Borja	62	1572	1671	"	Ordensgeneral	Span.
Pius V.	68	1572	1712	Dominik.	Papst	Ital.
19 Martyrer von Gorcum	—	1572	1867	—	—	Holland
Ludwig Bertrand	55	1581	1671	Dominik.	Missionar	Span.
Theresa	67	1582	1622	Karmeliterin	Ordens-Reform.	"
Karl Borromäus	46	1584	1610	—	Kardinal	Ital.
Felix von Cantalicio	72	1587	1712	Kapuziner	Laienbruder	"
Benedikt von Philadelphia	63	1589	1807	Franzisk.	"	"
Katharina von Ricci	55	1590	1746	Dominikanerin	Priorin	"
Johannes vom Kreuz	49	1591	1726	Karmelit	Ordens-Reform.	Span.

	Lebens- alter	Todes- jahr	Heilig- sprchung	Lebensstand		Heimat
Moissius von Gonzaga	23	1591	1726	Jesuit	Scholastiker	Ital.
Paschalis Baylon	52	1592	1690	Franzisk.	Laienbruder	Span.
Alexander Sauli	58	1592	1904	Barnabit	Bischof	Ital.
Philippus Neri	80	1595	1623	Oratorianer	Ordensstifter	"
Petrus Canisius	74	1595	1925	Jesuit	Kirchenlehrer	Deutschl.
26 Martyrer von Japan	—	1597	1862	—	—	—
Germana Cousin	22	1601	1867	—	Hirtin	Frankr.
Seraphin v. Montegrano	64	1694	1767	Kapuziner	Laienbruder	Ital.
Luribius von Lima	68	1606	1725	—	Bischof	Span.
Magdalena von Pazzi	41	1607	1669	Karmeliterin	Novizenmeisterin	Ital.
Andreas Avellini	87	1608	1712	Theatiner	Ordensstifter	"
Franz Caracciolo	45	1608	1807	Regularkleriker	"	"
Franz von Solano	61	1610	1726	Franz.-Oberservant	Heidenapostel	Span.
Joseph von Leonissa	56	1612	1746	Kapuziner	Missionar	Ital.
Kamillus von Lellis	64	1614	1746	Kamillianer	Ordensstifter	"
Rosa von Lima	31	1617	1671	III. Ord. Dominik.	Jungfrau	Span.
Alfons Rodriguez	86	1627	1888	Jesuit	Laienbruder	"
Laurentius von Brindisi	60	1619	1881	Kapuziner	Ordensgeneral	Ital.
Johannes Berchmans	22	1621	1888	Jesuit	Scholastiker	Fland.
Franz von Sales	55	1622	1665	—	Bischof, Kirchenl.	Frankr.
Fidelis von Sigmaringen	45	1622	1746	Kapuziner	Martyr. Mission.	Deutschl.
Josaphat Kunzewitsch	43	1623	1867	Basilianer	Bischof	Polen
Michael de Sanctis	34	1625	1862	Trinitarier	Priester	Span.
Franz Regis	43	1640	1737	Jesuit	Missionar	Frankr.
Hyazintha von Mariscotti	55	1640	1807	III. Ord. Franzisk.	Ordensfrau	Ital.
Petrus Fourier	75	1640	1897	August.-Chorherr	Ordensstifter	Frankr.
Johanna Franz. v. Chantal	69	1641	1767	Salesianerin	Ordensstifterin	"
Joseph von Calasanz	92	1648	1767	Piarist	Ordensstifter	Span.
Petrus Claver	52	1654	1888	Jesuit	Heidenapostel	"
Vinzenz von Paula	84	1660	1737	Lazarist	Ordensstifter	Frankr.
Joseph von Copertino	60	1663	1767	Franzisk.	Priester	Ital.
Johannes Eudes	79	1680	1920	Eudist	Ordensstifter	Frankr.
Margareta M. Macoque	43	1690	1920	Salesianerin	Ordensfrau	"
Joseph Driol	52	1702	1909	—	Weltpriester	Span.
Franz von Hieronymo	74	1716	1839	Jesuit	Missionar	Ital.
Joh. Bapt. de la Salle	68	1719	1900	—	Ordensstifter	Frankr.
Pazificus von S. Severino	68	1721	1839	Franzisk.	Missionar	Ital.
Veronika Giuliani	67	1727	1839	Kapuzinerin	Abtissin	"
Joh. Jos. vom Kreuz	80	1734	1839	Alcantarin.	Provinzial	"
Leonard v. Porto Maurizio	75	1751	1867	Franzisk.	Missionar	"
Gerhard Majella	29	1755	1904	Redemptorist	Laienbruder	"
Joh. Bapt. de Rossi	66	1764	1881	—	Chorherr	"
Paul vom Kreuz	81	1775	1867	Passionist	Ordensstifter	"
Benedikt Jos. Labre	35	1783	1881	—	Bettler	Frankr.
Alfons M. von Liguori	91	1787	1839	Redemptorist	Ordensstifter	Ital.
M. Franziska v. d. W. Chr.	76	1791	1867	—	III. Ord. Alcantar.	"
Klemens M. Hofbauer	69	1820	1909	Redemptorist	Missionar	Deutschl.
M. Magd. Postel	90	1846	1925	Schulschwester	Ordensstifterin	Frankr.
Joh. Bapt. Vianney	73	1859	1925	—	Pfarrer	"
Gabriel Possenti	24	1862	1920	Passionist	Scholastiker	Ital.
Magd. Sophie Barat	86	1865	1925	Ord.-Frau v. h. S.	Ordensstifterin	Frankr.
Theresa vom Kinde Jesus	24	1897	1925	Karmeliterin	Ordensfrau	"

Wer einmal Einblick in den Gang einer feierlichen Heiligsprechung genommen hat, wird sich nicht wundern über die verhältnismäßig geringe Zahl der kanonisierten Heiligen. Vor allem ist bei der Heiligsprechung in gerichtlichem Verfahren der überzeugende Nachweis zu erbringen, daß der Diener Gottes alle Tugenden, die theologischen wie die Kardinaltugenden, geübt habe, und zwar in heroischem Grade. Der sogenannte *Advocatus diaboli* ist streng verpflichtet, alle Gegengründe gerichtlich geltend zu machen. Läßt sich der Heroismus einer einzelnen Tugend nicht nachweisen, etwa weil die Zeugen dafür fehlen, so lautet das Urteil: „Es steht nicht fest, daß die Tugenden in heroischem Maße geübt wurden“, und der Prozeß ist zu Ende. Erst wenn dieser, der schwierigste Teil nach einer gewöhnlich jahrzehnte- oder jahrhundertelangen Untersuchung beendet ist, geht man zur Prüfung der erforderlichen Wunder über, die auf Anrufung des Heiligen nach dessen Tode gewirkt sind. Hierbei wird mit derselben peinlichen Sorgfalt verfahren. Erst wenn für die Echtheit der Wunder ebenfalls in gerichtlichem Verfahren der unzweifelhafte Beweis erbracht worden ist, kann zur feierlichen Heiligsprechung geschritten werden. Die feierliche Kanonisation ist so der endgültige Abschluß des Heiligsprechungsprozesses. Die Entscheidung wird dabei offiziell durch den Papst selbst kraft seiner apostolischen Vollmacht als endgültiger Urteilspruch über die Heiligkeit des Seligen in höchster Feierlichkeit, die der Bedeutung des Aktes entspricht, der ganzen Welt kund gemacht und seine Verehrung für die ganze Kirche vorgeschrieben.

Die Seligsprechung ist in dem langwierigen Gang der Untersuchung nur eine Vorstufe zur Heiligsprechung. Es wird dabei die Verehrung eines Seligen nur für bestimmte Diözesen oder Orden gestattet. Das Recht der Kanonisation, die Verehrung eines Heiligen für die ganze Kirche vorzuschreiben, steht nur allein dem Papste zu. Im ersten Jahrtausend der Kirche konnten jedoch die Bischöfe die öffentliche Verehrung eines im Kufe der Heiligkeit Verstorbenen für den Bereich ihrer Diözese gestatten und den Namen in das Verzeichnis der Heiligen ihrer Kirche eintragen lassen. Es würde das etwa den Wirkungen der heutigen Seligsprechung nahekommen, obwohl man damals dabei dem Diener Gottes den Titel eines Heiligen beilegte. Aus den Heiligenverzeichnissen der einzelnen Kirchen ging das heutige römische Martyrologium hervor. Manche Mißbräuche hatten sich im Laufe der Jahrhunderte eingeschlichen. Unbesonnene Frömmigkeit des Volkes ließ sich durch den Schein der Tugend täuschen, auch versäumten einige Bischöfe die notwendige Sorgfalt bei der Untersuchung, bevor sie den öffentlichen Kult gestatteten. So war Alexander III. gezwungen, im Jahre 1170 das Recht der Seligsprechung den Bischöfen für ihre eigene Diözese zu entziehen und dem Papst allein vorzubehalten. Bei einigen wenigen Heiligen, deren Verehrung viele Jahrhunderte hindurch in einzelnen Diözesen oder Orden in Übung war, sah der Papst in der Folgezeit von der strengen gerichtlichen Untersuchung des gewöhnlichen Ganges ab und dehnte die Verehrung des Heiligen ohne feierliche Kanonisation auf die ganze Kirche aus, nachdem der Heroismus der Tugenden oder das Martyrium sowie die auf seine Anrufung gewirkten Wunder historisch feststanden¹.

Sixtus V. übertrug die Untersuchung 1587 der Ritenkongregation. Im einzelnen wurde das Verfahren 1625 und 1634 von Urban VIII. durch sehr eingehende und

¹ Als Beispiel dieser sogenannten „äquipollenten Kanonisation“ führt Benedikt XIV. an: Romuald, Norbert, Bruno, Petrus Nolascus, Johannes von Matha, Felix von Valois, Margareta von Schottland, Stephan von Ungarn, Wenzeslaus von Böhmen, Gregor VII. — Seitdem sind noch einige weitere hinzugekommen.

strenge Bestimmungen geregelt, damit aber auch die Heiligsprechung nicht wenig erschwert.

Bis zu den strengen Dekreten Urbans VIII. zählt man im ganzen 67 Kanonisationen, also seit der ersten Heiligsprechung, 993—1635, kaum zehn für jedes Jahrhundert, nachher aber 84, also fast 30 für jedes Jahrhundert. Das erste Viertel des 20. Jahrhunderts schenkte bereits 15 Heiligen die Ehre der Altäre.

Der Zeitabstand zwischen Tod und Heiligsprechung ist sehr verschieden. Nicht selten verfließen Jahrhunderte, bevor die Kirche ihr Endurteil spricht.

Bei Sturmius, dem ältesten kanonisierten Heiligen, erfolgte die Heiligsprechung 360 Jahre, bei Johanna d'Arc gar erst 490 Jahre nach dem Tode. Bei Bonaventura, Johannes Capistran, Angela Merici, Petrus Claver, Johannes Berchmans, Margareta Alacoque und zahlreichen andern vergingen bis zur Kanonisation 200 und mehr Jahre. Bei Ignatius und Franz Xaver dauerte es 66 und 70 Jahre, bei andern Jesuiten wie Franz Borja, Stanislaus Kostka, Aloisius und Franz Regis 100 und mehr Jahre. Von nicht wenigen Heiligen erschien dagegen das Bild schon weit eher auf den Altären, zumal vor den strengen Bestimmungen Urbans VIII. Die erste Heiligsprechung, die des Bischofs Ulrich von Augsburg, erfolgte bereits 20 Jahre nach seinem Tode. Noch kürzere Zeit verfloß bei mehreren Benediktiner- und Franziskanerheiligen des 12. und 13. Jahrhunderts. Bei den Benediktinerbischöfen Petrus von Anagni und Hugo von Grenoble dauerte es nur vier oder gar nur zwei Jahre, der Benediktinerbischof Benno von Meissen mußte dagegen länger als 400 Jahre warten. Bei Bernhard vergingen elf und bei dem Zisterzienserbischof Wilhelm von Bourges nur neun Jahre. Franziskus von Assisi wurde bereits zwei Jahre nach seinem Tode in das Verzeichnis der Heiligen aufgenommen, Klara nach drei, Elisabeth von Thüringen nach vier und Antonius von Padua sogar schon nach einem Jahre; im 15. Jahrhundert Bernhardin von Siena, der große Franziskanermissionar, nach sechs Jahren. Doch sind so schnelle Heiligsprechungen selbst vor Urban VIII. eine Ausnahme. Auch einige Dominikanerheilige erlangten schon bald die Ehre der Altäre, Dominikus nach 13 und Raymundus nach 4 Jahren, Thomas von Aquin dagegen nach 36 und Vinzenz Ferrer nach 41 Jahren. Eine ähnliche Zeitdauer findet sich bei manchen Heiligen des 16. Jahrhunderts, so bei Karl Borromäus 36, bei Theresia 40, bei Philipp Neri 27 Jahre. Nach den Dekreten Urbans VIII. erforderten die strengen Bestimmungen des Kanonisationsprozesses für gewöhnlich eine längere Zeitdauer. Verhältnismäßig schnell waren die Vorbereitungen beendet bei Franz von Sales in 43 Jahren, bei Alfons von Liguori in 52 Jahren. Bei Petrus von Alcántara nahmen sie 107, bei Klemens Hofbauer 89 Jahre in Anspruch. Bei den letzten sechs Kanonisationen des letzten Jahres schwankte der Zeitabschnitt vom Tode bis zur Feier der Heiligsprechung zwischen 330 Jahren bei Canisius und 245 bei Johann Baptist Cudes einerseits und andererseits zwischen 60 Jahren bei Magdalena Sophie Barat und 28 Jahren bei Theresia vom Jesuskinde.

Prüft man das Verzeichnis der von den Päpsten ausdrücklich kanonisierten Heiligen auf die Nationalität, so muß es sofort auffallen, wie stark Deutschland in den ersten 150 Jahren dabei hervortritt. Unter den zehn ersten kanonisierten Heiligen begegnen uns nicht weniger als acht Deutsche. Von den 25 Heiligsprechungen, die man bis 1150 zählt, kommen noch immer 12 auf Deutschland. Die älteste Kanonisation, die von Päpsten vorgenommen wurde, ist, wie schon bemerkt, die des deutschen Bischofs Ulrich von Augsburg vom Jahre 993. Vierzig Jahre später wurde auf dem zweiten Laterankonzil der

hl. Sturmius, der deutsche Benediktinerabt von Fulda, heilig gesprochen. Es war dies im Jahre 1139 die zweite Kanonisation. Daran schließen sich bis 1150 vier weitere deutsche Bischöfe: Bernward von Hildesheim, Benno von Meissen, Otto von Bamberg und Gerhard von Toul, ein geborener Kölner. Deutsche Fürstenhäuser schenkten der Kirche in jener Zeit drei Heilige: Kaiser Heinrich II., die Kaiserin Kunigunde, seine Gemahlin, und den Markgrafen Leopold von Osterreich. Endlich sind noch zwei heilige Einsiedler zu nennen, der hl. Sebald von Nürnberg und der hl. Simeon von Trier, der dort als Rekluse an der Porta Nigra eingemauert lebte. Diesen deutschen Heiligen könnten noch beigezählt werden der hl. Bruno von Köln, der Stifter des Kartäuserordens, und der hl. Norbert, Bischof von Magdeburg und Stifter des Prämonstratenserordens. Nachdem ihr Fest bereits 600 Jahre an verschiedenen Orten ohne ausdrückliche Kanonisation gefeiert worden war, wurde es vom Papste auf die ganze Kirche ausgedehnt. Neben dieser verhältnismäßig großen Zahl von deutschen Heiligen weist Frankreich für diese Periode nur vier kanonisierte Heilige auf, Italien drei und England zwei.

Das Bild ändert sich sehr zu Ungunsten Deutschlands mit dem 13. Jahrhundert, das nur noch zwei deutsche Heilige aufweist, Elisabeth von Thüringen und Hedwig, die Patronin Schlesiens. Die hl. Gertrud, die ebenfalls diesem Jahrhundert angehört und deren Fest auch im römischen Brevier einen Platz gefunden hat, ist nicht ausdrücklich kanonisiert; doch wurde ihr Fest ein halbes Jahrtausend lang in verschiedenen Ländern gefeiert und dann 1738 vom Papste für die ganze Kirche vorgeschrieben. Erst im 16. Jahrhundert erscheint in Deutschland in Petrus Canisius, dem ersten deutschen Jesuiten und Kirchenlehrer, wieder ein vom Papste kanonisierter Heiliger. Ihm schließt sich im 16. Jahrhundert in Fidelis von Sigmaringen der erste deutsche Kapuziner und Martyrer an und im 19. Jahrhundert in Klemens Hofbauer der erste deutsche Redemptorist.

Seit dem 13. Jahrhundert tritt Italien an die erste Stelle. Von 1200 bis 1500 schenkte es der Kirche 24 Heilige, darunter einen Franziskus von Assisi, Thomas von Aquin, Bonaventura, Bernhardin von Siena, Johannes Capistran und Katharina von Siena. Dagegen steht Frankreich mit König Ludwig, der erst vor fünf Jahren kanonisierten Johanna d'Arc und vier andern Heiligen für diese 300 Jahre weit zurück.

Der erste Spanier, der in der Zahl der Heiligen erscheint, ist der hl. Dominikus im 13. Jahrhundert. Mit fünf andern Heiligen, darunter der Dominikanermissonar Vinzenz Ferrer, tritt es an die Seite Frankreichs. Portugal schenkte im hl. Antonius von Padua im 13. Jahrhundert seinen ersten Heiligen und Schweden im 14. Jahrhundert in der hl. Brigitta.

Der Hochstand des kirchlichen Lebens kommt auch in der Zahl der Heiligen, die in jener Zeit gelebt haben, deutlich zum Ausdruck, wie im 13. Jahrhundert mit 21, so auch besonders in dem Jahrhundert nach dem Konzil von Trient mit 42 Heiligen, darunter Papst Pius V. aus dem Dominikanerorden und Kardinal Karl Borromäus. Sodann der Reformator des Franziskanerordens Petrus von Alcántara, die beiden Reformatoren des Karmeliterordens Theresia und Johannes vom Kreuz, Philipp Neri, der Stifter des Dratoriums; aus dem Jesuitenorden Ignatius und sein zweiter Nachfolger

im Generalat Franz Borja, die beiden Heidenapostel Franz Xaver und Petrus Claver, Petrus Canisius, der Apostel Deutschlands und sein erster Kirchenlehrer, der Volksmissionar Franz Regis, die Jugendheiligen Stanislaus Kostka, Moïsius und Johannes Berchmans, sowie endlich der Laienbruder Alfons Rodriguez. Nicht weniger als 15 von den Heiligen des nachtridentinischen Jahrhunderts sind Spanier und ungefähr ebensoviel Italiener, Franzosen sind nur Franz von Sales und zwei andere. Es ist also ein Irrtum, daß Frankreich in früheren Jahrhunderten reicher an Heiligen gewesen sei als andere Länder. Im 18. Jahrhundert stellt es nur zwei, im 19. Jahrhundert allerdings von sechs bisher kanonisierten Heiligen vier.

Im Vergleich mit den romanischen Ländern steht Deutschland seit dem 13. Jahrhundert ganz erheblich zurück. Man hat die Reformation dafür verantwortlich machen wollen. Gewiß bietet sie eine Erklärung für die Zeit des großen Glaubensabfalles und die Zeit der schweren Glaubenskämpfe im Reformationszeitalter. Aber die Reformation kann nicht erklären, warum schon drei Jahrhunderte vorher die deutschen Heiligen so zurücktraten, und das trotz des Hochstandes der deutschen Mystik im Hoch- und Spätmittelalter.

Wo mögen die Gründe hierfür liegen? Vor allem drängt sich die Frage auf: Bestand in Deutschland dasselbe Interesse für seine Heiligen wie in andern Ländern? Schon eine Nachricht aus dem Spätmittelalter weiß, daß Albertus Magnus, der größte deutsche Theologe, zugleich mit Thomas von Aquin zur Heiligsprechung vorgeschlagen wurde, aber es sei nicht dazu gekommen wegen der Interesselosigkeit der Deutschen. Ist es heute anders? Die hl. Gertrud, eine der herrlichsten Frauengestalten des deutschen Mittelalters, ist Landespatronin, aber nicht etwa in einem deutschen Staat, sondern im spanischen Südamerika, in Peru. Es gibt eine große Gertrudenliteratur, aber nicht in Deutschland, sondern in Frankreich. Ihr „Gesandter der göttlichen Liebe“ war im 18. Jahrhundert Gegenstand scharfer Angriffe, aber nicht in romanischen Ländern, sondern in Deutschland durch den gelehrten Augustinerchorherrn Eusebius Amort. Ist es in neuerer Zeit anders? Das „Bittere Leiden Jesu“ nach den Gesichtern der Dülmener stigmatisierten Seherin Katharina Emmerich, das so viele übernatürliche Werte geschaffen hat, ist in 40 bis 50 Auflagen verbreitet, aber nicht in Deutschland, sondern in französischer Übersetzung in den romanischen Ländern. Schwierigkeiten gegen ihre Seligsprechung würden vor allem in Deutschland erhoben, so äußerte man sich in Rom an hoher Stelle. Unbeeinflusst von wissenschaftlicher Mystik, erfuhren ihre von Klemens von Brentano mehr oder minder frei wiedergegebenen Gesichte in Deutschland die schärfste Kritik, während sich in Frankreich hochangesehene Schriftsteller für sie begeisterten. Der im Rufe der Heiligkeit 1658 gestorbene Dechant von Bingen, Bartholomäus Holzhauser, wurde durch seine „Constitutionen“ richtungweisend für viele Priesterseminare, aber nicht in Deutschland, sondern in Frankreich. Die von seinen Ideen beeinflusste Unio apostolica für Priester, der auch Papst Pius X. angehörte, gewann erst dann in Deutschland weitere Verbreitung, als sich im romanischen Ausland, wo man dem rheinischen Dechanten mehr Interesse entgegenbringt, ihr segensreiches Wirken schon erwiesen hatte. Die Vorbereitungen zur Seligsprechung der Schwester Maria vom göttlichen Herzen, geb. Gräfin Droste zu Wischering, gest. zu Oporto 1899, hatte man zuerst lieber in Portugal eingeleitet, weil es dort aussichtsvoller sei als in ihrer westfälischen Heimatdiözese. Der Seligsprechung der mystisch hochbegnadigten Dominikanerin Dominika Klara Moes, der Gründerin des Dominikanerinnenklosters auf dem Limpertsberge bei Luxemburg, wird gerade in ihrer Heimatdiözese die meiste Schwierigkeit bereitet. Solche Beispiele ließen sich leicht vermehren. Doch scheint sich in den letzten Jahren

in Deutschland eine Aenderung anzubahnen. Auf der Katholikenversammlung in Breslau fand ein Antrag zur Seligsprechung der ehrw. Katharina Emmerich allgemeinen Beifall. Eingeleitet ist die Beatifikation von drei deutschen Bischöfen, Rudiger von Linz, Isidor von Orient und dem Redemptoristenbischof Neumann von Philadelphia. Die Seligsprechung des Jesuiten P. Kraß aus Holzheim bei Düren, der in Tongking des Märtyrertodes starb, hat gute Aussicht. Unter den etwa 400 Kanonisations- und Beatifikationsprozessen, die augenblicklich bearbeitet werden, mögen sich 20 bis 25 aus Deutschland befinden, darunter die Stifterin der Aachener Franziskanerinnen, Franziska Schervier, die Stifterin der Schwestern vom armen Kinde Jesus, Klara Fey, und die zu Düsseldorf 1859 im Rufe der Heiligkeit gestorbene Kreuzschwester Emilie Schneider.

Es sei hier noch auf einen Umstand hingewiesen, der bisher wenig Beachtung gefunden hat. Heute stehen bei allen von der Ritenkongregation behandelten Sachen Italien und Frankreich weitaus an der Spitze. Alle andern Ländern treten dagegen zurück. Die Sprache, in der die Verhandlungen geführt werden dürfen, ist nur lateinisch, italienisch oder französisch. Die Frage liegt nahe, ob von Italien und Frankreich auch so viele Sachen der Selig- und Heiligsprechung betrieben würden, wenn die zahllosen erforderlichen Schriftstücke, die zum Teil von gewaltigem Umfang sind, zuerst ins Deutsche, Polnische oder Englische übersetzt werden müßten.

Kein Alter schließt von der feierlichen kirchlichen Anerkennung seiner heroischen Heiligkeit aus. Die Mehrzahl der Heiligen erlangten zwischen 50 und 70 Jahren die Krone der ewigen Glorie. Aber auch jugendliche Gestalten fehlen nicht. Der jüngste, Stanislaus Kostka, beschloß als Novize mit 18 Jahren sein heiliges Leben, Johanna d'Arc mit 19, die heilige Hirtin Cousin mit 22, der jugendliche Bischof Ludwig von Toulouse mit 23, Elisabeth von Thüringen, Gabriel Possenti und Theresia vom Jesuskinde mit 24 Jahren. Daneben erscheint eine Anzahl ehrwürdiger Greise in der reifen Jugend hohen Alters. Raymund von Peñaafort, Ordensgeneral des Dominikanerordens, zählte 100 Jahre. Ein Leben, überreich an Prüfungen, von 90 und mehr Jahren war neben andern dem Alfons von Liguori und Magdalena von Postel beschieden. Philipp Neri, Vinzenz von Paul und manche andere gingen mit 80 und mehr Jahren in die Ewigkeit.

Alle Stände finden sich in dem Verzeichnis der kanonisierten Heiligen vertreten: Kirchenfürsten und weltliche Fürsten, Ordensleute und Weltleute. Auch die einfachen Kreise des Volkes haben der Kirche Heilige geschenkt, in Isidor einen Bauersmann, in Homobonus einen Kaufmann, in Johanna d'Arc und Germana Cousin zwei Hirtinnen, in Benedikt Labre einen armen Bettler, in Margareta von Cortona eine Büsserin.

Der fünfte Teil aller Heiligen entfällt auf die 30 kanonisierten Frauen. Fast ein Drittel von ihnen waren Ordensstifterinnen oder Reformatorinnen ihrer Orden und wurden als gottgeweihte Jungfrauen die Mütter einer großen Zahl von heiligen Töchtern, wie Klara, Angela, Theresia, Franziska von Chantal und aus neuester Zeit Magdalena Postel und Sophie Barat. Dem Witwenstande gehörte ebenfalls etwa ein Drittel an, zum Teil wählten sie nach dem Tode des Mannes den Ordensstand. Unter den kanonisierten Heiligen befindet sich jedoch keine Ehefrau, die zu Lebzeiten des Mannes aus dem Leben geschieden ist.

Bis zum Jahre 1500 treten die Kirchenfürsten unter den Heiligen auffallend hervor. Man zählt in dieser Zeit 25 heilige Bischöfe, ja bis 1200 stellen die Bischöfe sogar die Hälfte der Heiligen. Daneben erscheinen in verhältnismäßig großer Zahl weltliche Fürsten, wie der deutsche Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde, die Könige Eduard von England, Ludwig von Frankreich, Markgraf Leopold von Osterreich, und heilige Fürstinnen: Elisabeth von Thüringen, Elisabeth von Portugal und Hedwig. Der letzte heilige König, Kasimir von Polen, starb 1484. Mit dem 16. Jahrhundert aber verschwinden die weltlichen Fürsten ganz, heilige Bischöfe zählt man in den letzten 400 Jahren nur noch acht.

Die Umschichtung zeigt sich auch darin, daß jetzt drei Weltpriester und sechs Laienbrüder im Verzeichnis der Heiligen auftreten sowie die Jugendheiligen Stanislaus, Aloisius, Berchmans und Poffenti. Bis in das 17. Jahrhundert hinein tritt der Adel noch ganz überragend hervor, um mit dem 18. Jahrhundert mehr zurückzutreten und im 19. Jahrhundert ganz zu verschwinden. Der letzte Heilige, den der Adel gestellt hat, Alfons von Liguori, starb 1787. Der Redemptoristenbruder Gerhard Majella war Schneider, Klemens Hofbauer, der Apostel Wiens, Bäckergefelle gewesen. Pfarrer Bianne von Urs stammte aus kleinbürgerlicher Familie, wie auch Magdalena Postel und Sophie Barat. Es bedarf keines Beweises, daß nicht der Adel an sich es gewesen ist, der den Heiligen die Ehre der Altäre schenkte, sondern der Heroismus ihrer Tugend.

Nur 13 aller kanonisierten Heiligen gehörten dem Laienstande an, 19 gingen aus dem Weltpriesterstande hervor, sei es als Bischöfe, Kanoniker oder einfache Priester. Die Pfarrer haben in Bianne von Urs, gest. 1859 und kanonisiert 1925, den ersten Heiligen erhalten. Vier Fünftel aller Heiligen dagegen waren Ordensmänner oder Ordensfrauen, sei es im apostolisch tätigen oder im streng beschaulichen Leben. Vor dem Jahre 1500 zählt man 7, nachher 26 heilige Ordensstifter oder Ordensreformatoren. Es ist dies leicht verständlich, da Gott in der Regel nur Männer und Frauen von hervorragender Heiligkeit zum Fundament eines neuen Ordens benutzte, damit durch sie die asketische Richtung gewiesen wird und in ihnen allen Ordensangehörigen das Beispiel eines heiligen Lebens vor Augen steht. Auffallend groß ist unter den Ordensleuten die Zahl der 20 heiligen Bischöfe und der 20 heiligen Volksmissionare. Zusammen bilden sie ein Drittel aller kanonisierten Heiligen der Männerwelt.

Da der Ordensstand das Streben nach Vollkommenheit zur strengen Pflicht macht, da er so viele und wirksame Mittel zu einem heiligen Leben bietet, da er endlich gerade hochstrebende Seelen, die sich rückhaltlos Gott schenken wollen, besonders anzieht, so kann man die große Zahl der Heiligen, die das Klosterleben hervorgebracht hat, gut verstehen. Auch wird sich ihnen die Verehrung des Volkes für gewöhnlich leichter zuwenden als Weltleuten, zumal solchen, die in der Ehe gelebt, wenn sie sich auch darin durch ein heroisches Tugendbeispiel ausgezeichnet haben.

Bei der feierlichen Heiligsprechung erklärt der Papst in endgültigem Urtheil, daß ein Heiliger in die triumphierende Kirche aufgenommen ist, zugleich aber ordnet er für die ganze Kirche seine Verehrung an. Diese besteht nicht bloß in der Anrufung der Fürbitte, sondern noch mehr in der Nachahmung seines Tugendlebens. Somit fällt die Kanonisation unter die päpstliche Unfehlbarkeit. Denn es ist undenkbar, daß jemand feierlich zur Verehrung der ganzen Kirche vorgestellt wird, der ein Verdammter der Hölle ist oder dessen asketische Richtung oder Gebetsweise eine falsche gewesen wäre, so daß die Nachahmung seines Tugendlebens gegen die Wahrheiten des Glaubens oder die Gebote der Heiligkeit verstieße.

Damit ist sofort klar, von welcher Bedeutung die Geschichte der Heiligen für die Geschichte der Askese und des Gebetes sein muß, und das um so mehr, als die größte Mehrzahl der Heiligen aus den kirchlichen Orden und Kongregationen hervorgegangen sind und deren asketische Richtung am vollkommensten wiedergeben. Besondere Beachtung müßte es verdienen, wenn die Seelenhaltung der Heiligen, die in den letzten Jahrhunderten in feierlichster Weise der katholischen Welt als Muster und Beispiel vorgestellt wurden, gemeinschaftliche Züge aufweisen würden.

Die drei großen Zeitabschnitte, wie sie in der Geschichte der christlichen Kultur im allgemeinen, so in der Geschichte der Askese und des Gebetes im besondern hervortreten, heben sich auch in der Geschichte der Heiligen scharf von einander ab. Die erste Epoche nimmt mit dem 12. Jahrhundert ihr Ende. Die zweite reicht bis zum Konzil von Trient, um 1550, und die dritte von da an bis heute.

Wiederholt ist behauptet worden, mit dem 13. Jahrhundert sei die objektive liturgische Frömmigkeit und alles, was dem Mysteriencharakter angehörte, zurückgetreten, während der subjektiven, betrachtenden Frömmigkeit der persönlichen und sittlichen Betätigung der weiteste Raum gelassen wurde. Die wuchernde Überfülle privater Andachtsformen hätte eine tiefgreifende Umgestaltung der seelischen Haltung der ganzen Christenheit bewirkt. Die aktive Teilnahme am liturgischen Gemeinschaftsgottesdienst sei zurückgetreten vor beschaulicher, gefühlsmäßiger Privatfrömmigkeit. Die ältere Zeit stellte vornehmlich den in der Verklärung triumphierenden Christus dar, das Hochmittelalter dagegen den schmerzentsetzten Menschensohn am Kreuze. Der mittelalterliche Mensch suchte Christus in dem historischen Heilandsleben des Evangeliums, in seiner sittlichen Ausdeutung. Ihm sei er moralisches Vorbild.

Was sagt die Geschichte der Heiligen zu der zweifellos unter dem Einfluß des Heiligen Geistes stehenden und von Gott durch viele Wunder bestätigten Weiterentwicklung der Askese und des Gebetes in der katholischen Kirche?

Die asketische Richtung der ersten Periode kommt treffend durch drei heilige Einsiedler zum Ausdruck und durch die Heiligen der monastischen Orden. Neun gehören dem Benediktinerorden an und, bis 1218, sechs den benediktinischen Reformorden, von denen der hl. Bernhard schon eine neue Zeit einleitet. Nur ein einziger einfacher Mönch begegnet uns darunter, Wilhelm von Aquitanien, der am Hofe Karls d. Gr. eine hervorragende Stellung eingenommen hatte und erst die letzten sechs Jahre seines Lebens als Mönch, ohne Priester zu sein, in einer Benediktinerabtei verbrachte. Alle andern sind

Bischöfe oder Ordensstifter. In würdiger Weise bildeten sie den Abschluß einer halbttausendjährigen Ordensgeschichte, worin der Orden des hl. Benediktus in der abendländischen Kirche eine einzigartige, überragende Stellung eingenommen hatte, und in den schwersten Zeiten der Kirche so große übernatürliche und diesseitige Kulturwerte gesichert oder vermittelt hat wie kein anderer Orden der späteren Zeit. Dem entspricht auch die Zahl der Heiligen, die nach dem Recht der damaligen Zeit durch Bischöfe zu kirchlicher Verehrung gelangten, von denen sich aber nur ein kleiner Teil im römischen Brevier findet und noch weniger die päpstliche Kanonisation erlangte.

Auffallenderweise gibt es unter den heiligen Benediktinerinnen, deren Fest im Orden und in einzelnen Diözesen begangen wird, bisher keine einzige, die vom Papst kanonisiert wäre. Die hl. Hildegard ist es nicht¹. Die hl. Gertrud war nicht Benediktinerin, sondern Zisterzienserin. Zudem tritt bei ihr neben tiefstem Verständnis für die Liturgie als Mittel der Heiligkeit die subjektivistische Seelenhaltung eines hl. Bernhard und die Privatfrömmigkeit der Dominikaner, unter deren Leitung sie stand, scharf hervor, zumal in der alles beherrschenden Verehrung des leidenden Heilandes und der Vorliebe für die Paternosterschnur, den „Rosenkranz“ von 150 Ave Maria.

Mit dem 13. Jahrhundert scheint das Charisma der durch Wunder bestätigten und daraufhin von der Kirche feierlich anerkannten Heiligkeit auf die neuentstandenen Bettelorden übergegangen zu sein, auf die Franziskaner und Dominikaner, die Karmeliten, Augustiner und Serviten, „bei denen die Teilnahme am liturgischen Gemeinschaftsgottesdienst zurücktrat vor der beschaulichen, gefühlsmäßigen Privatfrömmigkeit“. Mit Ausnahme eines Zisterzienserbischofs und des heiligen Einsiedlerpapstes Cölestin V. im 13. Jahrhundert kennt man in der langen Zeit von 700 Jahren keinen einzigen Heiligen mehr aus einem monastischen Orden. Wenn man die Frömmigkeit jener Jahrhunderte dahin charakterisiert hat, daß das religiöse Leben seinen Wurzelboden nicht mehr in den Mysterien habe, sondern in den Bereichen einer entweder verstandesmäßig oder gefühlsmäßig betonten, immer aber sittlich orientierten, subjektiven Frömmigkeit, daß das ganze Frömmigkeitsleben sich aus individuellen Andachten nähre und außerhalb des Mysteriums verströme, so ist wohl zu beachten, daß gerade diese Richtung es gewesen ist, die der Kirche die kanonisierten Heiligen schenkte, deren Heiligkeit Gott durch Wunder bestätigt und der die kirchliche Unfehlbarkeit das Siegel aufgedrückt hat. Alle Heiligen tragen in der Einstellung ihres Innenlebens den Stempel ihrer Zeit. Keinen einzigen findet man, der in seinem Frömmigkeitsleben ein altertümliches Gepräge zeigte oder aus seiner Zeit herausfiel. Einen einzigen Heiligen aber nachzuweisen, der nicht auch eine sittlich orientierte, subjektive, individuelle Frömmigkeit gepflegt hätte, dürfte unmöglich sein, weil dies zum vollkommenen Ideal der Heiligkeit gehört, wie Christus es gezeigt, Paulus erklärt und die

¹ Auch in dem letzten römischen Verzeichnis von mehr als dreihundert Heilig- und Seligsprechungsfällen findet sich keine einzige aus dem Benediktinerorden. Die ehrw. Mechthild de Bar, gest. 1698, deren Seligsprechung betrieben wird, ist Stifterin der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung, die nicht zum Benediktinerorden gehören. Für das erste Jahrhundert des Benediktinerordens nennen die Acta Sanctorum O. S. B. 23 heilige Mönche und Ordensfrauen.

Väter des 4. und 5. Jahrhunderts, zumal aber Gregor der Große, es ausführlicher dargestellt haben. Aus demselben Grunde wird man auch keinen Heiligen nachweisen können, der auf entschiedene Selbstbetätigung verzichtet hätte und der nicht in heroischer Selbstverleugnung und heroischer Demut sein schweres Kreuz auf sich genommen und so dem Kreuztragenden Heiland nachgefolgt wäre.

Treffend bemerkt Abt Raphael Molitor O. S. B. bezüglich des subjektiven Gebetes im Gegensatz zum objektiven, liturgischen Gebet: „Die Väter lehren nicht, daß jedes christliche Gebet ein gemeinschaftliches oder liturgisches sein muß. Sie so gut wie die Mönchsregeln kennen und empfehlen auch das innere Gebet; das wahre Gebet liegt ohnehin nicht in den Worten des Mundes, sondern in den Gedanken des Herzens. Hilarius spricht von dem schweigenden Gebet, wie Ambrosius vom Rufen des Herzens, von der verborgenen Gebetskammer, die nicht im Hause, sondern im Herzen zu suchen ist. Zu weit geht Klemens von Alexandrien, wenn er das innere Gebet nicht nur empfiehlt, sondern erklärt, der vollkommene Christ brauche weder Tagzeiten noch Festzeiten, da sein ganzes Leben als ununterbrochenes Fest verlaufe. Von der Gesinnung des Herzens hängt es ab, ob das Gebet in Worten stumm sei oder im Schweigen rede. Die Kraft des Gebetes ist die Liebe oder die *compunctio cordis*, die Zerknirschung des Herzens. Derartige Äußerungen zeigen zur Genüge, wie die Väter über Liturgie und Gebet denken... Andere Belehrungen der Väter über das Gebet und die Bedingungen, unter denen es Erhörung hoffen darf, sind nur ganz verständlich, wenn sie in der Hauptsache vom Privatgebet handeln.“¹

Das Bild des schmerzentstellten Menschensohnes am Kreuz beherrschte schon die Seelenhaltung der beiden Kirchenlehrer Anselm aus dem Benediktinerorden und Bernhard, der dem Zisterzienserorden diese Richtung wies. Übermächtig tritt dieses Bild seit dem 13. Jahrhundert vor die Seele der 35 heiligen Söhne und Töchter des armen Heiligen von Assisi, der als erster stigmatisiert die Wundmale des Gekreuzigten trug². Fra Angelico stellt den hl. Dominikus dar, wie er das Kreuz umschlingt und alle an den Gekreuzigten weist; nicht bloß sind es seine eigenen heiligen Söhne und Töchter, die seinem Beispiel folgten. In enger Verbindung mit der Passionsandacht steht die Verehrung der schmerzhaften Mutter, deren Verehrung sich der Servitenorden zur Aufgabe gestellt und durch dieselbe der Kirche im 13. Jahrhundert ebenfalls zahlreiche Heilige geschenkt hat. Bis zu den Heiligen des 19. Jahrhunderts, dem Passionisten Gabriel Poffenti und der Karmeliterin Theresia vom Jesuskinde, wirkten die Gnaden der stillen Passionsbetrachtung weiter.

Wie das Hochmittelalter durch das innere Erlebnis der Passion der Kirche eine größere Zahl von Heiligen geschenkt hat als frühere Zeiten, so treten die Heiligen noch mehr hervor im nachtridentinischen Jahrhundert. In ihrer

¹ Theologie und Glaube 1925, 793 f. — Die Sperrungen von Abt Raphael.

² In die gewöhnlich angegebene Zahl von 46 Heiligen des Ersten Ordens des hl. Franziskus sind nicht nur die Märtyrer von Gorkum und Japan eingerechnet, sondern auch solche Heilige, deren mehrhundertjährige Verehrung bloß von den Päpsten anerkannt und bestätigt wurde. Dasselbe gilt von den 5 Heiligen des Zweiten und den 30 Heiligen des Dritten Ordens. — Vgl. Heribert Holzapfel, *Historia Ordinis Fratrum Minorum* (Freiburg 1909). — Nach dem *Calendarium perpetuum Ord. Seraphici* wurden 23 Heilige und 46 Märtyrer in Gruppen des Ersten Ordens gezählt und 15 Heilige des Dritten Ordens. Dazu kommen dann noch 6 des Kapuzinerordens.

asketischen Seelenhaltung sind viele jetzt stark von den Ignatianischen Exerzitien beeinflusst, nicht bloß die Heiligen der Gesellschaft Jesu, sondern auch andere, von Karl Borromäus im 16. bis auf Sophie Barat im 19. Jahrhundert.

So ist dieser Subjektivismus es eben wiederum gewesen, der unter dem Gnadentwirken des Heiligen Geistes so viele große Heilige gebildet, deren asketische Richtung von dem unfehlbaren Lehramt der Kirche gutgeheißen und, durch zahlreiche Wunder von Gott bestätigt, den Gläubigen zur Nachahmung vorgestellt worden ist.

Benedikt XIV. hebt in seinem klassischen Werke über die Kanonisation und Beatifikation hervor, wie oft man bei Heiligsprechungen das sichtliche Eingreifen Gottes habe beobachten können. Die Heiligen sollen eben durch ihr Tugendbeispiel und die Art ihres Innenlebens zumal für die Zeit ihrer Heiligsprechung richtunggebend und ermutigend wirken. Da muß es nun auffallen, wie die Heiligen, denen in den letzten Jahren die Ehre der Altäre zuteil wurde, in einem übereinstimmen, so verschieden sie auch sonst, in Geschlecht und Alter, in Beruf und Tätigkeit, in Nation, in Welt- und Ordensleben sein mögen, dazu durch einen Abstand von drei Jahrhunderten voneinander getrennt: Canisius und Klemens Hofbauer, Eudes und der Pfarrer von Ars, von denen jeder wie ein Apostel für sein Vaterland wirkte, der Laienbruder Gerhard Majella wie der jugendliche Gabriel Possenti, die apostolischen Ordensstifterinnen Magdalena Postel und Sophie Barat, die stillbeschaulichen Ordensfrauen in strenger Klausur Margareta Maria Alacoque und Theresia vom Jesuskinde. Außer dem, was den Heiligen immer gemeinsam ist, tritt bei all diesen besonders ein tiefes Verständnis und eine ausgesprochene, persönliche Verehrung des göttlichen Herzens Jesu und der Eucharistie hervor. Wer an die Leitung der Kirche durch den Heiligen Geist glaubt, wird darin keinen Zufall sehen können, wohl aber einen Fingerzeig Gottes, auf welchem Wege heute wahre Heiligkeit zu suchen ist.

Karl Michstätter S. J.